

**EMDER
GEDENK
BUCH**



Der Rundgang beginnt an dem Anker am Delft. Hier stand früher die Polizeiwache. Davor wurde am 9.11.1938 der jüdische Schlachter Daniel de Beer angeschossen. Er starb wenige Tage später im Krankenhaus. Hier verlegte die Ubbo-Emmius-Gesellschaft am 9.11.2011 einen provisorischen Stolperstein.



Durch den Rathausbogen geht es zum Denkmal für den Emdener Widerstand, das am 8.5.1988 eingeweiht wurde. Hier eine Kundgebung des VVN Ostfriesland.

An diesem Ort
stand die Synagoge
der Jüdischen Gemeinde Emden
Erbaut im Jahre 1836
Durch Brandstiftung zerstört
während des Nazipogroms
in der Nacht vom
9. November 1938
Unsere jüdischen Mitbürger
wurden entrechtet verfolgt
gequält gemordet

Gedenke – Erinnerung
Niemand ist vergessen
und nichts ist vergessen



In der nahen Bollwerkstraße stand früher die Synagoge, die 1938 abgebrannt wurde. Jedes Jahr am 9. November findet an ihrem Platz eine Gedenkveranstaltung statt. Neben dem jüdischen Friedhof mit der Gedenktafel aller 465 ermordeter Juden.





Hier ruhen sieben Kinder von Zwangsarbeiterinnen
aus Polen, Russland und der Ukraine
Auch sie sind Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.
Tutaj spoczywa siedmioro dzieci
kobiet wywiezionych do pracy przymusowej
z Polski, Rosji i Ukrainy.
Oni również są ofiarami narodowosocjalistycznego totalizmu.
Здесь покоятся семеро детей каторжных
работниц из Польши, России и Украины и они
тоже жертвы Фашизма

MARIA BUTOWA GEORG GRZEGAREK
SINA ODINZOWA PAWLIK SIMONENKO
MARIA SOROKA JOSEF STANITSCHENKO
NINA TSCHASNOKOWSKA

IN 1944

Wir haben Euch nicht vergessen
Emmius-Gesellschaft

Auf dem etwas entfernten Friedhof Tholenswehr liegen viele ermordete ZwangsarbeiterInnen. Links erst einmal zwei Ukrainerinnen, Miklizia Joshin und Sopfia Maritzka (letztere nicht verzeichnet), die am 13.12.1944 in Klein Hollen gehenkt und 1955 nach Emden umgebettet wurden. Rechts daneben der Gedenkstein für fünf Ukrainer, die am 26.1.1944 in Emden gehenkt wurden. Sie wurden vermutlich 1961 nach Bremen-Osterholz umgebettet. Rechts der Gedenkstein (am 28.11.2008 enthüllt) für die Säuglingskinder von Zwangsarbeiterinnen, die Ende 1944 verhungert sind.



Im Gedenken an
die Opfer des
deutschen
Faschismus
entscheiden wir uns
für ein Europa des
Friedens und für
Völkerverständigung

Wir gedenken
der Kriegsgefangenen,
Zwangs- und
Fremdarbeiter die in den
Früchteburg-Lagern
interniert waren.

Im Gedenken an
die Opfer des
deutschen
Faschismus
entscheiden wir uns
für ein Europa des
Friedens und für
Völkerverständigung

Wir gedenken
der Kriegsgefangenen,
Zwangs- und
Fremdarbeiter die in den
Früchteburg-Lagern
interniert waren.

Die Zwangsarbeiter haben in Emden einen hohen Blutzoll entrichtet. Ihnen zu Ehren wurde vor der Berufsbildenden Schule I am 20.7.2005 ein Denkmal errichtet, in der Nähe der ehemaligen Fruchteburg-Lager. Es gibt Orte in Emden, die an die tausende Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter erinnern, die jahrelang in der Stadt gelebt haben.

Aber es gibt für sie keinen einzigen Gedenktag.

Es gibt viele Tage, an denen sie vergessen werden, angefangen vom 26. Januar, an dem fünf junge Ukrainer erhängt wurden. Auch am 6. September, dem Hauptgedenktag der Emden, sind nicht nur Emden Bürger ums Leben gekommen, sondern auch Zwangsarbeiter, die in die Bunker nicht hinein durften, die sie mit gebaut hatten. Eine Woche und einen Tag nach der völligen Zerstörung Emdens wurden drei Niederländer erschossen. Am Ende des Jahres 1944 sind Säuglinge von Zwangsarbeiterinnen verhungert. Ihrer könnte man beispielsweise am 28. Dezember, dem katholischen "Fest der unschuldigen Kinder", gedenken.



Der nächste, wenig bekannte, Ort ist nicht mehr gut zu Fuß zu erreichen.

Man muss den Bus oder das Auto benutzen. Er befindet sich am nördlichen Stadtrand, im Stadtwald, wo der ehemalige, von den Briten zerstörte Schießplatz liegt.

Auch nach der vollständigen Zerstörung der Stadt durch alliierte Bomberflugzeuge am 6. September 1944 ging das Morden in Emden weiter. Eine Woche und einen Tag später, am 14.9.1944, wurden drei Niederländer erschossen. Es ist zu vermuten, dass sie hier ihren Tod fanden.



Es hat lange gedauert, aber nun ist es auch in Emden so weit. Im Herbst 2012 wurden die ersten Stolpersteine verlegt. Weitere folgten im Mai und im Oktober 2013. Die Opfer erhielten ihre Namen zurück.
Weitere Informationen zu allen Themen unter:
www.ubbo-emmius-gesellschaft.de. Michael Skoruppa